

Worte der Erinnerung an Prof. Dr. Hans Dragendorff : Ehrenmitglied unserer Gesellschaft

Autor(en): **His, Eduard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **40 (1941)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte der Erinnerung

an

Prof. Dr. Hans Dragendorff †

Ehrenmitglied unserer Gesellschaft,

gesprochen in der Sitzung vom 17. Februar 1941
durch den Statthalter Prof. Dr. Eduard His

Vor einigen Tagen erreichte uns von Freiburg im Breisgau her die Trauerbotschaft, daß am 29. Januar 1941 unser Ehrenmitglied Herr Prof. Dr. Hans Dragendorff im Alter von 70 Jahren gestorben sei. Lassen Sie mich daher das Andenken dieses ausgezeichneten Archäologen und edlen Mannes mit einigen Worten der Erinnerung wachrufen; denn der Dahingegangene verdient auch unsererseits eine solche Ehrung, hat er sich doch um unsere Gesellschaft hohe Verdienste erworben und ihr bis ans Ende Teilnahme geschenkt und Treue bewahrt.

Hans Dragendorff war ein gebürtiger Balte; er wurde am 15. Oktober 1870 zu Dorpat als Sohn des Pharmakologen Prof. Georg Dragendorff (zu Rostock) und der Sophie geb. Spohn geboren. Er durchlief das Gymnasium zu Dorpat und besuchte dann als Student der klassischen Philologie und Archäologie von 1888 bis 1894 die Hochschulen zu Dorpat, Berlin und Bonn. 1894 erwarb er sich in Bonn den Doktorhut mit einer bei S. Loeschke ausgearbeiteten, später erweiterten Dissertation über die Chronologie der Terrasigillata-Gefäße¹, die bis heute für die Datierung und Klassierung der Sigillaten grundlegend geblieben ist.

Nachdem es ihm in den Jahren 1895 bis 1897 vergönnt gewesen war, als Stipendiat des kaiserlichen Archäologischen Instituts Forschungsreisen nach Griechenland, Italien und dem Orient zu unternehmen, erreichte ihn im Februar 1898 eine Berufung zum außerordentlichen Professor für klassische Philologie und Archäologie an die Universität Basel. Viereinhalb Jahre lehrte er in unserer Stadt mit Erfolg; daneben war er von 1898 bis 1902 Mitglied der Kommission des Historischen Museums und 1901 bis 1902 Präsident der Kommission der Skulpturhalle. Im September 1902 folgte er einem Rufe nach Frankfurt a. M., wo er Direktor der römisch-germanischen Kommission des kaiser-

¹ Diss. De Vasculis Romanorum rubris.

lichen Archäologischen Instituts wurde. Dort erwarb er sich hohe Verdienste durch die Anregung der seit 1904 erschienenen „Berichte über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung“, die er bis 1911 selbst redigierte. Im letztgenannten Jahre zog er als Generalsekretär des deutschen Archäologischen Instituts nach Berlin (Lichterfelde), an welcher Stätte er jeweils das Archäologische Jahrbuch herausgab. Im Jahre 1922 kam Dragendorff wieder in unsere Nachbarschaft, indem er eine ordentliche Professur der Archäologie an der Universität Freiburg i. Br. annahm. Er versah dieselbe bis zu seinem Rücktritt vor einigen Jahren und blieb auch dann noch in Freiburg wohnhaft.

Von Dragendorffs *Werken* sind namentlich zu nennen die übersichtlichen, von hoher Sachkenntnis des weiten Stoffgebietes zeugenden Berichte der römisch-germanischen Kommission und die Archäologischen Jahrbücher, in denen er der Forschung durch wertvolle Anregungen neue Wege wies. 1903 erschien in der prachtvollen Ausgabe von F. Freiherrn Hiller v. Gaertingen der von Dragendorff bearbeitete II. Band über Thera auf der Insel Santorin, in welchem dieser mit mustergültiger Genauigkeit die theräischen Gräber und die Keramik der Nekropole bearbeitet hatte. Ein anderes Werk unseres Gelehrten betraf das Grabmal von Igel bei Trier (1924). Von kleineren Abhandlungen müssen wir hier schweigen. Besonders populär wurde sein erstmals 1910 erschienenenes, aus Vorträgen entstandenes Bändchen „Westdeutschland zur Römerzeit“.

Für unsere Gesellschaft war Prof. Dragendorff ein überaus wertvolles Mitglied, so daß es in hohem Maße angebracht war, daß ihm 1903 die so selten bescherte Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde². Nicht nur hat er um die Zeit seiner Basler Professur drei Vorträge in unserm Kreise gehalten (über den römischen Grenzwall, 1899; über das Cäsarlager am Rhein, 1902; über römische Stadtbefestigungen in Westdeutschland, 1904), sondern er hat auch damals schon bis in die letztvergangenen Jahre die Leiter unserer *Augster Ausgrabungen* stets willig und mit überlegener Sachkunde beraten. Häufig besuchte er in den letzten Jahren von Freiburg aus Basel oder Augst, so an der Augustusfeier (24. September 1938) und zum letzten Male noch im Sommer 1939 kurz vor dem Kriegsausbruch. Immer wurde das Erscheinen dieser rüstigen, hohen Gestalt

² Andere Ehrungen waren die Mitgliedschaft in der preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

mit dem freundlichen, jugendlich-frischen Antlitz im Augster Gelände mit Freuden begrüßt, war doch sein Besuch für uns stets anregend und gewinnbringend³. Mit der Schweiz blieb er auch verbunden durch sein tessinisches Tusculum, das er in Ronco besaß und an manchen Ferientagen bewohnte.

In Prof. Hans Dragendorff, neben Prof. E. Fabricius dem besten Kenner der westdeutschen römischen Provinzialarchäologie, verliert unsere Gesellschaft und namentlich unsere Augster Forschung nicht nur einen sachkundigen Berater, sondern auch einen hingebenden Freund und Förderer. Sein freundliches, bescheidenes Wesen, seine Hilfsbereitschaft und seine stets vornehme Gesinnung lassen die Lücke, die er bei uns hinterläßt, als doppelt groß und schmerzlich erscheinen. Für uns Basler war er zudem ein kostbares Bindeglied mit der Gelehrtenwelt unseres nördlichen Nachbarvolkes, was uns gerade heute von besonderem Werte war, wo die Grenzpfähle selbst den wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verkehr zu hemmen drohen. Wir werden ihm daher ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren und die uns dargebotenen Früchte seines reichen Geistes auch fernerhin zu nutzen suchen.

³ Die Ausgrabung des Nordtors im Legionslager zu Vindonissa hat Dragendorff im Oktober/November 1906 selbst geleitet (vgl. „Anzeiger für schw. Altertumskunde“ IX, S. 96 ff.).